

(Abg. Singer.)

(A) Meine Herren! Dann wirkt auf die Vogelwelt, insbesondere auf die des Auslandes, auch unsere Frauenmode.

(Sehr wahr!)

Hier habe ich eine kleine Notiz aus Paris, die erzählt uns, daß man zu einem Paar Schuhe für eine reiche Südamerikanerin 200 Kolibribrüste verarbeitet habe. Man knüpft daran einige Betrachtungen. Aber ich frage Sie: Ist das nicht eine Verfündigung an der Natur? Bis jetzt ist noch jeglicher Appell an die Frauenherzen in der Regel verpufft, er war umsonst. Wenn es sich darum handelt, von der Mode etwas aufzugeben,

(Sehr richtig!)

da sind die sonst weichen Frauenherzen äußerst hart.

(Sehr richtig!)

(B) Ich kann mir sehr leicht denken, daß eine feinfühligere Frau vor der Stadt unter Tränen ihren geliebten gestorbenen Hund begräbt und auf dem Gute einen Reiherstuß hat, ihn gedankenlos trägt und sich nicht dabei überlegt, daß dieser Reiherstuß einem Reiherpaar und vielleicht auch einem Nest voller Jungen das Leben gekostet hat. Ich komme auf den Reiher und auch auf die Versammlung des vergangenen Sonnabend. Da habe ich mich außerordentlich gefreut, dort unseren Königl. Landesherrn mit den Prinzen, Ministern und Räten zu sehen, und erblickte darin das Interesse der Regierung und eine gute Verheißung für die Zukunft der Vogelschutzbestrebungen. Also nochmals zu den Reihern! Da bedaure ich allerdings, daß die dort vorgeführten Kinobilder nicht ganz den Tatsachen entsprochen haben. Die Massen von Reihern, die wir dort gesehen haben, konnten vielleicht manches Frauenherz auf die Idee bringen: Ach, wir haben noch so viel Reiher, was wollen wir uns sorgen und beunruhigen um die Reiherfedern? Aber, meine Herren, alle Kinobilder sind nur bis zu einem gewissen Grade wahr, zu einem großen Teil aber ein frommer Betrug. Die Reiher, die wir da gesehen haben, waren nicht die Edelreihher, deren Bilder Sie dort erblickten, sondern es war der gemeine kleine Silberreihher, der mit seinem schlichten Federkleid gar nicht in Betracht kommt und der am Nil noch in Massen existiert. Die Hand, die sich am Schlusse mit dem Reiherstuß zeigte, war der Betrug. Die Federn, die wir dort sahen, stammten nicht von dem Silberreihher, sondern

von dem Edelreihher, den ich eben erwähnt habe, und die Jagd des Edelreihhers ist etwas Schimpfliches, wie es gemeiner nicht gedacht werden kann.

(Sehr richtig!)

Sie ist in der Tat so, wie sie in den Zeitungen beschrieben worden ist. Der Reiher trägt seinen Schmuck nur in der Zeit der Brut, und zwar hat ihn die Natur mit diesen Federn ausgerüstet, damit er wegen seines ungünstigen Körperbaues das Brutgeschäft besser besorgen kann. Er deckt mit diesen Federn während der Brutzeit seine Eier und Jungen. Da er sie also nur zur Brutzeit trägt, kann er nur zur Brutzeit gejagt werden, wenn man seine Federn haben will. Meine Herren! Da ziehen die Federjäger aus und schießen die Reiher von ihren Nestern weg und kümmern sich nicht um die Brut, die elend verhungern zugrunde geht. Herr Professor Schillings verurteilt dieses Verfahren mit folgenden Worten:

„Auf jedem Reiherhute lastet ein Fluch. Er muß darauf lasten.“

Meine Herren! Wenn ich mich hier scharf gegen den Reiher Schmuck auf Damenhüten wende, so darf ich allerdings den Reiherstuß auf der Fusarenmütze nicht vergessen. Er stammt aus dem Mittelalter, aus der Zeit der Reiherbeize und ist mit herübergenommen worden als ritterlicher Schmuck. Wir haben mit der Reiherbeize aufgeräumt. Man sollte mit diesem Schmucke auch ein Ende machen.

Noch einen ausländischen Vogel muß ich erwähnen, den Paradiesvogel. England verbietet in Britisch-Guinea und allen seinen Kolonien die Jagd auf den Paradiesvogel und die Ausfuhr von Bälgen. In Deutsch-Guinea ist noch heute die Jagd auf Paradiesvögel frei; aus finanzfiskalischen Gründen erlaubt man den Abschluß, weil die Paradiesvögel unserer Zollkasse in einem Jahre 60 000 M. einbringen! England hat im vergangenen Herbst im Oberhaus, um der Vogelvernichtung zu steuern, einstimmig beschlossen, die Einfuhr von Vogelbälgen und Federn zu beschränken. Das Unterhaus hat in erster Lesung diesem Beschlusse mit 234 gegen 37 Stimmen zugestimmt. Die zweite Lesung hat es aber ausgesetzt, weil die Regierung erst einmal das Verhalten der Staaten auf dem Kontinent erfahren wollte; die Antwort steht noch aus.

Amerika hat die Einfuhr von Schmuckfedern vieler Art ganz verboten. Wenn ich es vermöchte, so möchte ich es laut bis nach Berlin an die Regierung schreien: „Gehe hin und tue desgleichen!“